

# „Ein Vorbild für den gesamten Landkreis“

500 Anschlüsse für das Heizkraftwerk: Fernwärme-Versorgung in Reit im Winkl läuft nach 18 Jahren sehr erfolgreich

**Reit im Winkl.** Was vor 18 Jahren noch ein gewagtes Unternehmen war, ist heute eine Erfolgsgeschichte mit Vorbildcharakter: Das Biomasse-Heizwerk in Reit im Winkl hat den 500. Teilnehmer ans Netz genommen. Für die Wirtschaftsförderung im Landkreis Traunstein ein Grund, im Rahmen ihrer Unternehmensbesuche in der Region Bilanz zu ziehen.

Um die Jahrtausendwende kämpfte Reit im Winkl bei kalter Inversionswetterlage mit einer Abgaslocke, und es drohte die Gefahr, das Siegel als „Luftkurort“ zu verlieren. Heute, nach 18 Jahren Biomasse-Heizkraftwerk, seien die Luftwerte vorbildlich, da sich 500 Privat- und Gewerbegebäude eine saubere Beheizung und Warmwasserbereitung durch die zentrale Hackschnitzelverfeuerung im Heizkraftwerk leisten, wie es beim Wifö-Besuch hieß. Das Heizkraftwerk sei inzwischen gut ausgelastet, und damit stimmten auch die wirtschaftlichen Zahlen. Erstmals habe es sogar eine Ausschüttung für die Mitglieder gegeben. Und trotz niedriger Ölpreise rechne sich der Bezugspreis für die Wärme, denn die Anschlussnehmer sparten sich nicht nur einen neuen Heizkessel, sondern auch die laufenden Kosten fielen weg. Zudem besteh-



**Die Wirtschaftsförderung Traunstein sieht das Heizwerk Reit im Winkl** als Vorbild für alle Landkreis-Kommunen. 500 Kunden werden mit Fernwärme und Warmwasser versorgt. Täglich werden hier 35 000 Kubikmeter Hackschnitzel verfeuert – so groß wie der Holzstoß im Hintergrund der Besuchergruppe. Mit dabei waren Dr. Birgit Seeholzer, Geschäftsführerin der Wirtschaftsförderung (Achte von links) und Reit im Winkls Bürgermeister Josef Heigenhauser (Zweiter von links).

keine Ölgefahr bei Überflutungen durch Starkregen. „In den vergangenen 18 Jahren ist es nie zu einem Ausfall der Wärmeversorgung gekommen“, so Geschäftsführer Andreas Heigenhauser.

Doch der Weg zu den heutigen Erfolgszahlen sei steinig gewesen. An die 18 Millionen Euro mussten in den Bau des Heizhauses und das Leitungsnetz investiert werden. Das nötige Eigenkapital von

zwei Millionen Euro stammten 90 Teilnehmer, „die für unsere Idee förmlich brannten“, erinnert sich Heigenhauser. Der Idealismus von damals war auch der Antrieb, möglichst viele Teilnehmer von

der sauberen Fernwärme zu überzeugen. „Heute decken wir über 90 Prozent des Wärmebedarfs in Reit im Winkl, und das ist für einen Tourismusort einzigartig. Unsere Gäste schätzen dies, und viele kommen auch gerne hierher und informieren sich.“

Das Holz als Brennmaterial für den großen Ofen, das Herzstück des Heizkraftwerkes, stammt überwiegend von heimischen Bauern und Sägewerken. Täglich werden 35 000 Kubikmeter Hackschnitzel verheizt, bestehend aus „Schwachholz“, also aus Abfällen und minderwertigem Holz. Als Reserve, für Notfall oder Wartung, stehen ein Öl- und ein Gaskessel parat, um sofort einspringen zu können. Eine Rauchgas-Kondensationsanlage sorgt dafür, dass nur saubere Abluft austritt und so gut wie keine Rauchschwaden zu sehen sind. Heigenhauser sucht mit seinem Team ständig nach neuen Möglichkeiten, den Betrieb weiter zu optimieren.

Für die Geschäftsführerin der Wirtschaftsförderung, Dr. Birgit Seeholzer, ist das Heizkraftwerk in Reit im Winkl ein Vorbild für ähnliche Projekte. „Wir brauchen solch positive Beispiele, um voneinander zu lernen. Hier sorgen die ständigen Optimierungen und die vielen Eigeninitiativen für eine starke Verbundenheit zum Heizwerk.“

– Foto: **Schneider Senes**